

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenbrunn und die Umgegenden.

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Wilsdruff und den Stadtrath zu Wilsdruff.
sowie Charandt.

Alttanneberg, Eirkehain, Blantenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Grotzsch, Hainichen, Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Bandberg, Kühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neufirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelighardt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittag 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Print und Verlag von W. G. H. W. Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion W. G. H. W. Wilsdruff.

No. 81.

Dienstag, den 15. Juli 1902.

61. Jahrg.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt Seite 361 Stb.) nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Weizen im Monate Juni d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Juli d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt:

8 M. 89,87 Pf. für 50 Kilo Hafer,
5 " 88,12 " " 50 " Heu,
3 " 45,18 " " 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Weizen, am 11. Juli 1902.
von Schroeter.

Herr Trichinen- und Fleischbeschauer Adolf Hermann Teichmann aus Helbigsdorf ist am 8. Juli 1902 als stellvertretender Trichinen- und Fleischbeschauer für die Gemeinden Limbach und Eirkehain in Pflicht genommen worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Weizen, am 11. Juli 1902.

J. A.:

689 E.

Dr. von Brescius, Bez.-A.:

II.

Politische Rundschau.

Unser Kaiser verbleibt bis morgen mit der Nacht Hohenzollern in Bergen, über Salzburg hinaus noch als Regenstadt bekannt. Sonntag wurde der Gottesdienst abgehalten, der Monarch empfing den deutschen Consul und andere Persönlichkeiten. Mehrere Ausflüge sollen stattfinden.

Die Kaiserin in ihrer Heimath. Die nord-schleswigsche Bevölkerung bereitet der Monarchin härmliche Kundgebungen. Die Kaiserin beherrscht die eigenartige nord-schleswigsche Mundart, die ein Gemisch von plattdeutschen, hochdeutschen und dänischen Ausdrücken und Wendungen ist, vollständig.

Prinz Adalbert, der dritte Sohn Kaisers Wilhelm, vollendet heute (Montag) sein achtzehntes Lebensjahr. Der junge Hohenzollernprinz wird schon an seiner Wiege von seinem kaiserlichen Vater zum Seemann bestimmt. Nach Vollendung der Blöner Lehrjahre trat der Prinz auf dem Schulschiff „Charlotte“ im Jahre 1901 eine elf Monate lange Seereise an, wobei er Besuche an den Höfen in Konstantinopel, Petersburg, wie auch in Oesterreich, Italien und Spanien abstatte. Jetzt besucht der Hohenzollernsohn die Marineschule, wo er den theoretischen Studien obliegt.

Zu der interessanten Begegnung Waldeck-Roussiaux mit dem deutschen Kaiser in Odde wird der „Köln. Ztg.“ aus Paris telegraphirt, daß dadurch die Chauvinisten der Feder, wie vorauszusetzen war, in Aufregung versetzt worden seien. Als erste macht die Pariser Zeitung „La Patrie“ ihren patriotischen Vorkennungen Luft, indem sie schreibt: „Man wird sicher in dieser Begegnung das Anzeichen freundschaftlicher Beziehungen erblicken, die man zwischen den Feinden von 1870 herzustellen versucht. Wir für unsern Theil erheben dagegen Einspruch. Man muß zwischen den Völkern und den Regierungen unterscheiden. Es wird immer ein irredentistisches Frankreich geben. Was werden unsere elsaß-lothringischen Brüder denken, wenn sie erfahren, daß der Mann, der drei Jahre lang der wirkliche Herr Frankreichs gewesen ist, eine Kundgebung der Freundschaft und der Achtung dem Häuptling der teutonischen Horden erwiesen hat, die auf ihrem Boden lagern?“ Dazu bemerkt die „Köln. Ztg.“: Die elsaßischen „Brüder“ werden sich jedenfalls sagen, daß diese Begegnung des vielleicht einzigen, jedenfalls aber des bedeutendsten Staatsmannes, den Frankreich zählt, mit dem deutschen Kaiser ein Ereigniß ist, das ihrer eigenen Wohlfahrt nur dienen und für die Pflege internationaler Höflichkeit nur wohlthätig sein kann. Waldeck-Roussiaux ist der Mann, der nach seiner ganzen Vergangenheit und Bedeutung bewußt zu sein scheint, auch später noch einmal für die Geschichte Frankreichs eine bedeutende Rolle zu spielen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die persönliche Bekanntschaft der beiden Männer auch von einer gewissen politischen Bedeutung, selbst wenn sie zu politischen Erörterungen be-

sonderer Art keine Veranlassung gegeben haben mag. Jedenfalls hat mit ihr die Sache des allgemeinen Friedens gewonnen.

Die Begrüßung zwischen dem Czaren Nikolaus und dem König Victor Emanuel von Italien ist die herzlichste gewesen, Ehrenwachen und glänzende Ausschmückung waren wie üblich. Der Czar und der König haben sich früher schon einmal gesehen, als der damalige russische Großfürst-Thronfolger den Süden besuchte, freilich hat damals sicher keiner von Beiden an eine so frühe Thronbesteigung und an ein solches Wiedersehen denken können. Auch das Willkommen von Seiten der Czarin war das liebenswürdigste, der italienische König wird sich in den kurzen Tagen seines Aufenthaltes im Norden gewiß äußerst behaglich fühlen. Der Sonntag galt vornehmlich dem Familienverkehr und der Besichtigung von Schloß und Park Peterhof und Umgebung, die üblichen ceremoniellen Höflichkeiten kamen in diesen intimen Kreisen weniger zum Ausdruck. Abends war größere Tafel; heute soll der Besuch von Petersburg, Empfang des diplomatischen Corps, der Stadtbehörden, der italienischen Kolonie u. stattfinden. Abends ist Salatafel im Winterpalais, Dienstag die große Parade in Gzarskoje Selo. Das liebenswürdige Antlitz des Czaren und das energische gebräunte Gesicht seines Gastes sahen interessant neben einander aus; über der Bedeutung der Züge werden die fast keinen Gestalten der Herrscher wenig beachtet. Es scheint sich hier eine rechte persönliche Freundschaft anzubahnen zu wollen. Das offizielle Petersburger Journal und die übrigen Zeitungen widmen die herzlichsten Begrüßungsartikel.

Aus London: Eine Triumphfahrt allerersten Ranges, Sohn und Bruder König Eduard's voran, der Generalissimus Roberts mit großer Suite hinterher, ist der Einzug Lord Kitcheners, General French's, des besten englischen Führers in Afrika, dessen Durchbruch durch Cronjes Schaaeren die größte britische Leistung im Kriege war, und des Generalstabschefs Hamilton in London gewesen. Kitchener sah äußerst vergnügt aus, kein Wunder, und lagte und nickte nach allen Seiten. Ganz London war auf den Beinen, und aus dem Riesen-Jubel, der sich entwickelte, konnte man genügend erkennen, welche Vergeltung dem Volke an Sorgen mit dem Friedensschluß vom Herzen gefallen ist. Auch König Eduard hat seinen General sofort empfangen: Er lag auf einer Chaiselongue und begrüßte den Heimgekehrten mit leiser Stimme mit den herzlichsten Worten. Er dankte im Namen des ganzen Reiches für die hervorragenden Dienste, die er dem Vaterland geleistet und überreichte ihm die Insignien des neu gestifteten Ordens pour le mérite. Dem Könige geht es, wie die Aerzte berichten, täglich besser; in dem herrlichen, allen allgemeinen Hulloh werden es die Londoner kaum bemerken, wenn der König, wie die Aerzte es wünschen, zur nöthigen Luftveränderung auf seine Nacht gebracht werden soll. Hoffentlich ist das Resultat ein anderes, als

nach der traurigen, mit so viel Hoffnungen begrüßten Dampferfahrt Kaiser Friedrich's im Mai 1888 vom Charlottenburger Schloß nach dem neuen Palais in Potsdam. Daß die beiden Schwäger viel von einander hielten, ist bekannt. Gerade darum erweckt ihr ähnliches Schicksal so gewaltiges Bedauern.

Die französische Volksvertretung ist geschlossen. Es war aber auch Zeit. In der vorliegenden Sitzung, in welcher der Ministerpräsident Combes mehrere Male von seinen Gegnern auf der rechten Seite des Hauses niedergeschrien wurde, als er eine strenge Handhabung des Unterrichtsgesetzes ankündigte, ist es nach weiteren Berichten viel, viel schlimmer zugegangen, als es zuerst schien. Eine volle Stunde haben sich die politischen Gegner am Fuße der Redner-Tribüne mit Ohrfeigen, Fußtritten und Fausthieben derartig traktirt, daß die Gesichter grün, roth, blau und gelb aussahen. Die Saalbediener waren außer Stande, die Kampfthüne zur Ruhe zu bringen, und sie thaten das Gescheiteste, was sie thun konnten unter solchen Umständen, sie brachten die Zuschauer von den Tribünen, damit die französische Volksvertretung doch nicht gar zu sehr bloßgestellt werde.

China. Die Uebergabe von Tientsin, der großen Handelsstadt, an die chinesischen Militärbehörden ist jetzt nach Londoner Meldungen erfolgt. Natürlich bleiben auch dort, geradeso wie in Peking, für die europäischen, amerikanischen und japanischen Vertretungen besondere Wachen.

Kurze Chronik.

Zeig, 12. Juli. Ein Unfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich gestern im benachbarten Deuben. Brunnenbauer Schmidt und Sohn aus Teuchern waren in Deuben mit der Herstellung eines Brunnens beschäftigt. Der Sohn stieg in den Brunnenschacht hinein, wurde aber in Folge schlechter Gasse, die sich angesammelt hatten, ohnmächtig und stürzte kopfüber in den 20 Meter tiefen Schacht, aus dem er kurz darauf als Leiche herausbefördert wurde.

Weißenfels, 12. Juli. Auf einem Braunkohlenwerk bei Kogbach wurde gestern der Häuer Klee aus Nahlsdorf, Vater von vier Kindern, durch hereinbrechende Kohlenmassen verschüttet und sofort getödtet.

Mailand, 12. Juli. Während der Verhandlung eines Strafprozesses im Casale Monferrato zog gestern plötzlich der als Zuschauer anwesende 70jährige Advokat Baglino einen Revolver und gab 2 Schüsse auf den Staatsanwalt ab, welcher an der linken Schulter leicht verwundet wurde. Nach der Verhaftung erklärte Baglino, daß er seit geraumer Zeit mit dem Staatsanwalt ein Hühnchen zu pfücken habe. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Strafsache, in die Baglino vor 2 Jahren verwickelt gewesen ist.

Eine 100jährige Zuchthäuslerin. Im Jahre 1899 wurde die 97jährige, vollständig erblindete Stur-

pfuscherin Parthenia Jgrisa, welche in Groß-Rikinda unter dem Namen „Baba Jovanla“ bekannt war, vom Temesvarer Strafgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Sie hatte der Briefträgergattin Karl Thiele aus Fliegenpapier hergestelltes Gift verkauft, mit welchem die Thiele ihren Gatten tödtete, um die Frau ihres Geliebten zu werden zu können. Niemand glaubte, daß die fast Hundertjährige das Zuchthaus lebend verlassen werde. Sie überlebte die Qualen und Martern des Zuchthaus, und dieser Tage wurde die Giftpfuscherin — wie man Wiener Blättern aus Temesvar berichtet — nachdem sie zwei Drittel ihrer Strafe abgehüht hatte, bedingungsweis auf freien Fuß gesetzt. Die 100jährige Zuchthauslerin welche sich der besten Gesundheit erfreut, wurde von Verwandten, die in Groß-Rikinda leben, in Empfang genommen.

Der neue Vulkan ausbruch auf Martinique. Paris, 11. Juli. Wie der Gouverneur von Martinique telegraphisch mittheilt, bestand der vulkanische Ausbruch vom 9. d. Mts. in einer schwarzen, von Blitzen zerrissenen Rauchsäule. Dann folgten Feuerfäden, welche die Ruinen von Saint-Pierre in Brand setzten. Ein Stein- und Aschenregen ging 25 Minuten lang über Morne Rouge und Fort St. Denis nieder. Die Einwohner ersterer Ortschaft konnten sich in Sicherheit bringen. In Garbet und Fort de France entstand eine Panik. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezweifeln. — Paris, 11. Juli. Infolge des erneuten Ausbruchs des Mont Pelée auf Martinique ist das direkte Kabel zwischen New-York und Martinique zerrissen.

Ein starkes Stück vom polnischen Kriegsschauplatz bespricht die „Tägl. Rundsch.“ Danach hat die Schuldnerin Gadjinski heimlich die Briefe geöffnet, die der Rektor der Breschener Schule mit seinem Kreisinspektor wechselte. Da nun die Frau nicht Deutsch kann, mit den Briefen selber also gar nichts anfangen konnte, so fragt es sich, in wessen Interesse sie diese öffnete. Nun hat das Gnesener Gericht als intellektuellen Urheber der Breschener Vorfälle den Vikar des Ortes Laszkowski bezeichnet. Ohne eine Behauptung aufstellen zu wollen, die sie nicht beweisen kann, betont die „Tägl. Rundsch.“, daß kein großes Mißtrauen dazu gehöre, bei solcher Lage der Dinge den Herrn Vikar in Verbindung mit den geöffneten Briefen zu bringen. Geschehe ihm damit Unrecht, so läge es in seinem eigenen Interesse, daß dies klar gestellt würde.

Verbrecherisches Spiel. Zwischen den Stationen Manion und Gasi (Britagne) suchten am Mittwoch zwei zwölfjährige Mädchen, Töchter angehener Familien, eine Entgleisung durch Aufhängung von Steinen auf den Schienen herbeizuführen. Der verbrecherische Versuch wurde glücklicher Weise noch rechtzeitig entdeckt.

Eisenbahn-Zusammenstoß. Goldbed (bei Stendal), 12. Juli. Der heute früh 8 Uhr 54 Minuten hier fällige Personenzug Nr. 445, Wittenberge-Leipzig, fuhr beim Einlaufen in den hiesigen Bahnhof auf einen dort stehenden Personenzug. Beide Locomotiven sind stark beschädigt, ebenso zwei Wagen vierter Klasse. Die Passagiere dieser Wagen konnten durch die Fenster ins Freie gelangen. Verletzt ist Niemand.

Ein verunglückter Bergführer. Ueber die Aufindung des verunglückten Bergführers Fritz Boh in Grindelwald wird folgendes mitgeteilt: Letzten Herbst gingen zwei junge Grindelwalder vom alljährlichen üblichen Herbstfreiwandern weg auf die Gemshöhe. Dabei verunglückte der eine, der Wilderer Fritz Boh, auf unaufgeklärte Weise in den sogenannten Stogwänden, den furchtbaren steilen und gefährlichen nördlichen Abhängen des Wetterhorns, die schon mehr als einem Gemshöcker den Tod gebracht haben. Heftiges Unwetter mit starkem Schneefall, das dem Unglück unmittelbar folgte, machte die eifrigen Nachforschungen nach dem Verunglückten fruchtlos, und die Ungewißheit über den Ort, wo der Unglückliche lag, und namentlich über die näheren Umstände seines Todes, lastete schwer auf den Gemüthern. Letzten Sonntag wurde endlich das bedauernswürdige Opfer einer unaussprechlichen Leidenschaft unserer Bergbewohner aufgefunden. Ein Verwandter des Todten war mit drei anderen Männern auf die Suche gegangen. Etwas vor 10 Uhr Vormittags entdeckten sie ihn mit zerbrochenem Schädel in fieser Stellung in einer kleinen Mulde. Hierin mochte er allen Anzeichen nach gestürzt sein; Kopf, Hut und Ausrüstung lagen etwas oberhalb des Todten, der erst zwei bis drei Tage aus dem Schnee herausgeschmolzen sein konnte, da er noch sehr gut erhalten war. Am Montag Morgen ist der Verunglückte von 13 Kameraden ins Thal hinuntergeschafft worden. Nach stattgehabener Legalinspektion wurde auf Antrag des Oberarztes Dr. Huber durch den anwesenden Regierungskatholik von Unterlahen eine gerichtliche Sektion der Leiche angeordnet. Letztere wies eine Schußwunde über dem linken Auge auf. Die Untersuchung ist bereits im Gange.

Die dickste Frau von Wien, mit einer Tailleweite von mehr als 2 Meter, wurde vor einigen Tagen zur letzten Ruhestätte hinausgetragen, ein räthselhaftes Zeugnis für die Entwicklungsfähigkeit der Wiener Weiblichkeit. Sechs kräftige Männer konnten nur mit schwerer Mühe den Sarg heben und einer zog sich dabei eine Verletzung zu. Die Frau hieß Therese Alert und brachte es auf 66 Jahre. Sie wog vier Centner.

Ueber eine Seefalacht bei Spandau wird berichtet: Ein Dampfer auf der Havel sollte gepfändelt werden. Als der Dampfschiffbesitzer, der mit seinem Fahrzeug am Ufer lag, die Annäherung seines Gläubigers in Begleitung eines Gerichtsvollziehers wahrte, stieß er das Schiff mit einem gewaltigen Ruck ab; da es ohne Dampf war, begann er mit seinem Maschinisten und Familienangehörigen schleunigst den Kessel zu heizen, um der Pfändung zu entkommen. Gläubiger und Gerichtsvollzieher hatten inzwischen einen Schiffer veranlaßt, mit ihnen in einem Boot dem flüchtigen Dampfer nachzufahren; der Schuldner rief dem Schiffer aber zu, ob er sich nicht schäme, ihm einen Gerichtsvollzieher an Bord zu bringen. Diese Worte verfehlten ihre Wirkung nicht; der Schiffer kehrte um und setzte die beiden Passagiere wieder an's Land. Die Verfolger mußten nun ein anderes Boot nehmen.

Als sie sich aber ansahen, den Dampfer zu erklettern, schlug der Schuldner mit einer Bootsfange auf sie ein, so daß sie umkehren mußten. Hiernach wurde die Verfolgung des Dampfers unter polizeilichem Beistand von Neuem aufgenommen; unter heftigem Widerstand des Schiffseigners wurde nun der Dampfer von Gläubiger, Gerichtsvollzieher und Polizei erklettert; der Schuldner wurde überwältigt und an Land gebracht, um in Untersuchungshaft abgeführt zu werden. Darauf erst erfolgte ordnungsmäßige Pfändung des Dampfers.



Als sie sich aber ansahen, den Dampfer zu erklettern, schlug der Schuldner mit einer Bootsfange auf sie ein, so daß sie umkehren mußten. Hiernach wurde die Verfolgung des Dampfers unter polizeilichem Beistand von Neuem aufgenommen; unter heftigem Widerstand des Schiffseigners wurde nun der Dampfer von Gläubiger, Gerichtsvollzieher und Polizei erklettert; der Schuldner wurde überwältigt und an Land gebracht, um in Untersuchungshaft abgeführt zu werden. Darauf erst erfolgte ordnungsmäßige Pfändung des Dampfers.

Als sie sich aber ansahen, den Dampfer zu erklettern, schlug der Schuldner mit einer Bootsfange auf sie ein, so daß sie umkehren mußten. Hiernach wurde die Verfolgung des Dampfers unter polizeilichem Beistand von Neuem aufgenommen; unter heftigem Widerstand des Schiffseigners wurde nun der Dampfer von Gläubiger, Gerichtsvollzieher und Polizei erklettert; der Schuldner wurde überwältigt und an Land gebracht, um in Untersuchungshaft abgeführt zu werden. Darauf erst erfolgte ordnungsmäßige Pfändung des Dampfers.

Als sie sich aber ansahen, den Dampfer zu erklettern, schlug der Schuldner mit einer Bootsfange auf sie ein, so daß sie umkehren mußten. Hiernach wurde die Verfolgung des Dampfers unter polizeilichem Beistand von Neuem aufgenommen; unter heftigem Widerstand des Schiffseigners wurde nun der Dampfer von Gläubiger, Gerichtsvollzieher und Polizei erklettert; der Schuldner wurde überwältigt und an Land gebracht, um in Untersuchungshaft abgeführt zu werden. Darauf erst erfolgte ordnungsmäßige Pfändung des Dampfers.

Als sie sich aber ansahen, den Dampfer zu erklettern, schlug der Schuldner mit einer Bootsfange auf sie ein, so daß sie umkehren mußten. Hiernach wurde die Verfolgung des Dampfers unter polizeilichem Beistand von Neuem aufgenommen; unter heftigem Widerstand des Schiffseigners wurde nun der Dampfer von Gläubiger, Gerichtsvollzieher und Polizei erklettert; der Schuldner wurde überwältigt und an Land gebracht, um in Untersuchungshaft abgeführt zu werden. Darauf erst erfolgte ordnungsmäßige Pfändung des Dampfers.

Als sie sich aber ansahen, den Dampfer zu erklettern, schlug der Schuldner mit einer Bootsfange auf sie ein, so daß sie umkehren mußten. Hiernach wurde die Verfolgung des Dampfers unter polizeilichem Beistand von Neuem aufgenommen; unter heftigem Widerstand des Schiffseigners wurde nun der Dampfer von Gläubiger, Gerichtsvollzieher und Polizei erklettert; der Schuldner wurde überwältigt und an Land gebracht, um in Untersuchungshaft abgeführt zu werden. Darauf erst erfolgte ordnungsmäßige Pfändung des Dampfers.

lichen, properen Eindruck machte, da ca. 50 weibliche Personen in gleicher kleiderreicher Tracht damit beschäftigt waren, die Linnene von Erdbeeren zu säubern und zum Sieden vorzubereiten. Ein fesselndes Bild bot ferner der Aufbewahrungsraum, wo sich auf großen Regalen Tausende von Büchsen, Eimern und Gläsern, gefüllt mit den verschiedensten Früchten, von deren Güte die Teilnehmer sich überzeugen durften, befanden. Die Besucher gewannen beim Durchwandern der großartigen Räume den Eindruck, ein hervorragendes Etablissement der Branche gesehen zu haben. Sie fühlten sich daher zu Dank verpflichtet, dem Herr C. Rippe-Sora im Namen der Mitglieder Ausdruck zu geben; er betonte darin, daß ihnen Gelegenheit gegeben worden sei, sich mit einem interessanten Erwerbzweige vertraut zu machen. Im Anschluß an diese Besichtigung fand im Schießhause ein gemütliches Beisammensein statt, welches einen echt familiären Charakter trug. Poetische und musikalische, ernste und heitere Darbietungen unterhielten die Teilnehmer auf's Angenehmste. Man trennte sich mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag vollbracht zu haben.

Königs Geburtstag. Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat den Bezirksschulinspektionen eröffnet, daß der König befohlen hat, in diesem Jahre von besonderen Festlichkeiten aus Anlaß seines Geburtstages abzusehen. Das Ministerium hat daher angeordnet, daß bei der in den Volksschulen des Landes am 8. August zu veranstaltenden Schulfeste hierauf Rücksicht genommen wird. Ist der 8. August ein Ferientag, wie dies in den meisten Schulen der Fall sein wird, so ist die Schulfeste in der ersten Woche nach den Sommerferien in gleicher Beschränkung als Nachfeier abzuhalten. Die Bestimmung des Tages bleibt den Schulvorständen zu überlassen.

Bevorstehende Veränderungen im sächsischen Ministerium. Die „Sächs. Natl. Corr.“ bemerkt: Wie bei jedem Thronwechsel, so ist auch gleich beim Eintritt des sächsischen des Gerücht von einer theilweisen „Ministerkrisis“ laut geworden. Insbesondere sprach man davon, daß der Staatsminister v. Meisch schon seit längerer Zeit amtsmüde ist und sich nach Ruhe sehnt. Dagegen war die Zeit des Rücktritts, wie die gutunterrichteten Kreise wußten, nicht richtig angegeben. Es kann unter Umständen noch bis zum Herbst des nächsten Jahres dauern, ehe die vorhandene Ministerkrisis verwirklicht wird. Es ist daher möglich, bei solcher Sachlage die Frage der Nachfolgerschaft im Ministerium des Innern zu erörtern. Dagegen ist es nur allzu gewiß, daß dem jetzigen Kriegsminister v. d. Planitz seine schwere Erkrankung niemals wieder gestatten wird, auf seinen Posten zurückzukehren. Alles was über den Zustand des Kranken in der Residenzstadt erzählt wird, läßt sogar für sein Leben fürchten. Unter den vermeintlichen Nachfolgern kommen der commandirende General des 19. Armee-corps v. Treitschke und der General-Adjutant v. Broitzem vornehmlich in engere Wahl. Ueber etwaige Personalveränderungen im Finanzministerium, die sich noch aus der Ministerkrisis im Anfang dieses Jahres ergeben würden, läßt sich nichts Zuverlässiges melden.

Der heutige Gesamtauftrag unseres Blattes liegt eine Extraausgabe der Firma Oskar Schulz, Manufakturwaarenhaus, Meissen, bei.

Therapeutische Rüsse wird es kommende Weihnachten geben. Die diesjährige Aufernte ist infolge der starken Maifröste in manchen Produktionsländern einfach ganz verloren gegangen. Die Nußbäume stehen zum Theil kahl da und treiben jetzt wieder frische Blätter an Stelle der erfrorenen.

Stammen die im Handel befindlichen Malta-Kartoffeln thatsächlich von der Insel Malta? Diese Frage wird in der Wochenschrift „Der praktische Rathgeber in Obst- und Gartenbau“ von G. Schröder wie folgt beantwortet: Die Einfuhr von Kartoffeln nach Deutschland ist bis Ende Juli eine bedeutende. Die ersten sind die Algierkartoffeln, alsdann folgen fast gleichzeitig Canarische und Malta-Kartoffeln, lange und runde, letztere in Papperpackung. Auch von den Jersey-Inseln erhalten wir neue Kartoffeln. Als letztes Land tritt Italien auf den Plan, welches uns solange versorgt, bis es infolge unserer eigenen Ernte in Deutschland seine Rechnung nicht mehr findet.

Die Rebhühner brüten. Beim Grasmähen ist jetzt einige Vorkast angebracht, da die Rebhühner brüten. In Flur Siedenbrunn bei Marneukirchen wurde dieser Tage einem in einem Kleefeld brütenden Rebhuhn durch die Senfe des Mähers der Kopf abgeschnitten. Die Zahl der vorgefundenen Eier betrug 13.

Herzogswalde. Nach vierjähriger Pause wird hier Dienstag, den 15. Juli, wieder ein Schulfest abgehalten und zwar diesmal auf der großen, zum Kurbad Thälmitzgehörenden Wiese. Hoffentlich zeigt der Himmel ein heiteres Gesicht an diesem Tage, damit sich unsere liebe Schulfeste nach Herzenslust tummeln kann und auch die aufgewandte Mühe und Arbeit der vielfachen Vorbereitungen seine vergeltende gewesen ist. Da außerdem ein Musikchor am Nachmittag spielen wird, so dürfte es auch nicht an genügender Unterhaltung für die Erwachsenen fehlen.

Auswärtige Blätter berichten, die königliche Münze werde zur Erinnerung an den Sterbetag Königs Albers eine Anzahl silberner Fünfmarkstücke prägen und in Umlauf setzen. — Der Münzverwaltung in Muldenhütten ist jedoch hiervon nichts bekannt.

Dresden, 12. Juli. Sämmtliche Dresdener Turnvereine werden am Donnerstag eine gemeinsame Trauerfeier für weiland König Albert abhalten. Die Gedächtnisrede hat Prof. Dr. Weidenbach übernommen. — Einer allinknechtenden Dame, die sich zur Zeit auf Reisen befindet, wurden in der Nacht zum Freitag mittels Einbruches wertvolle Schmuckstücke u. s. w. gestohlen. Die Eindrehler haben die Thüröffnungen herausgeschliffen und sich so Eingang in die Wohnung verschafft. Dort haben sie alle Behältnisse aufgesprengt und deren Inhalt auf den Fußboden gestreut. Die werthvollen Möbel demolirten sie.

eigen
Mä
einen
anlie
Fab
Stra
stätt
das
De
im
leg
Tag
Spr
Beru
dem
sulat
ob
seien
entse
in W
Tag
den
frag
ihre
des
eing
noto
weg
Vork
sulat
aber
erfu
er f
forse
Dub
wo
länd
ist,
und
voll
licher
Geri
des
Die
kann
Fort
jedoc
wesh
vor
Eank
vorr
bei
land
scheit
abzu
hand
im P
zur
eines
zu th
nehme
Dr.
des
schiel
Dom
Nach
strah
befar
Kind
Zeit
Einri
den
geför
ver
vor
gefum
in de
nieder
ist tr
gegen
vernie
in G
nächt
Fohler
Arbei
der
auf d
in D
leum
Flach
verbr
einem
einen
dieses
der
konnte
des
Ernst
Knoor
sonen

Auf der Drehgasse in Dresden hat sich ein eigenhümlicher Unglücksfall ereignet. Dort hatte ein Mädchen ein Zweimarstück verloren, das sich zwischen einer feineren Hausbürschel und einer an dieser anliegenden Gangbahnplatte eingeklemmt hatte. Als ein Fabrikarbeiter versuchte, das Geldstück mittels eines Streichhölzchens zu heben, fand eine Gasexplosion dadurch statt, daß sich dieses entzündete und Gas in Brand setzte, das aus einem defekt gewesenen Gasrohr entwichen war. Dem Manne wurden beide Augen verbrannt, so daß er im Krankenhause untergebracht werden mußte. Die Verletzungen sollen erfreulicher Weise nur leichte sein.

Eine raffinierte Hochstaplerin ist in den letzten Tagen in Dresden in der Person einer angeblichen Sprachlehrerin Marie Louise Huber geb. Maurer aus Bern dingfest gemacht worden. Diese Person war unter dem Namen Signora Fernandez auf dem spanischen Konsulat in Dresden erschienen und hatte Nachfragen gehalten, ob von Leipzig aus Geld und ein Paß für sie angekommen seien. Auf die Antwort, daß dieses nicht der Fall sei, entfernte sie sich mit dem Bemerkten, daß sie dadurch sehr in Verlegenheit komme und sich erlauben werde, am nächsten Tage noch einmal Nachfragen zu halten. Am darauffolgenden Tage ist sie dann auch wieder mit derselben Nachfrage im Konsulat erschienen, während eine Stunde vor ihrem Erscheinen von Leipzig aus ein mit dem Namen des dortigen spanischen Konsuls unterzeichnetes Telegramm eingetroffen war, in welchem unter anderem, daß für Signora Fernandez ein Sparbuchschein und ein Paß unter Vorbehalt seien und man ihr, wenn notwendig, 40-50 Mark Vorschuß geben könne. Der Sekretär vom spanischen Konsulat in Dresden traute der so gut eingefädelten Sache aber trotzdem nicht, telephonirte zunächst nach Leipzig und erfuhr, daß er eine Schwindlerin vor sich hatte, weshalb er sie der Polizei übergab. Durch die weiteren Nachforschungen hat sich nun herausgestellt, daß die angebliche Huber den gleichen Schwindel im italienischen Konsulat, wo sie sich Giuseppeina Robini nannte, und im niederländischen Konsulat, wo sie als van Forstbael aufgetreten ist, erfolgreich verübt hat. Die Huber ist eine kleine, unscheinbare Person, beherrscht aber mehrere Sprachen vollständig. In Süddeutschland soll sie schon wegen ähnlicher Betrügerien vorbestraft sein.

Dresden, 11. Juli. Vor dem höchsten sächsischen Gerichtshof, dem Oberlandesgericht, kam heute ein Prozeß des Staatsfiskus gegen die Leipziger Bank zum Austrag. Die Leipziger Bank schuldet der Lotteriedarlehenskasse beinahe 9,000,000 Mk. Die Darlehenskasse hat diese Forderung als bevorrätigt im Konkurs angemeldet, was jedoch die Konkursverwaltung nicht anerkennen wollte, weshalb es zwischen der Darlehenskasse und der Bank vor dem Landgerichte Leipzig zum Prozeß kam. Das Landgericht entschied dahin, daß die Forderung nicht bevorrätigt sei. Die Darlehenskasse berichtigte sich jedoch bei diesem Beschlusse nicht und appellirte an das Oberlandesgericht. Auch heute kam es noch zu keiner Entscheidung. Der Gerichtshof beschloß, die Verhandlungen abzubrechen und am 29. September von neuem zu verhandeln.

Der Gesamtvorstand des konservativen Vereins im Plauenischen Grunde hat beschlossen, alsbald Schritte zur Bildung eines Allgemeinen Ausschusses zur Errichtung eines König Albert-Denkmal im Plauenischen Grunde zu thun.

Die Differenzen im Meißner Dombaueverein nehmen immer schärfere Gestalt an. Herr Hofrath Prof. Dr. Cornelius Gurllitt in Dresden ist aus dem Vorstand des Dombauevereins wegen den bekannten Meinungsverschiedenheiten über den Ausbau der Westtürme am Dome ausgetreten.

Löbtau. Zahlreiche Schulkinder sah man gestern Nachm. mit je einem Blumenstöckchen in der Hand freudestrahlend nach Hause eilen. Die Blumenstöckchen werden bekanntlich auf Anordnung des Schulvorstandes den Kindern zur eigenen Pflege übergeben und müssen von Zeit zu Zeit vorgezeigt werden. Man begrüßt diese Einrichtung allseitig mit Freude, denn dadurch wird bei den Kindern der Sinn für Blumenpflege geweckt und gefördert.

Der seit Montag, den 7. ds. M., in Freiberg vermißte Kaufmann H. M. ist am Sonntag Vormittag von Pilzschern im Büschenbusch bei Freiberg erhängt aufgefunden worden.

Großenhain, 14. Juli. Am Sonnabend früh in der 3. Stunde brannte in Goltzsch die Dammühle nieder. Nur das Stallgebäude wurde erhalten.

Dem Ziegeleibehrer Lorenz in Bischofswerda ist in wenigen Tagen der gesamte Hühnerbestand — gegen 60 Stück Haushühner — durch die Geflügel-Cholera vernichtet worden.

Der sächsische Gastwirthsverband, der jetzt in Grimmitzschau tagte, hat Freiberg zur Abhaltung des nächstjährigen Verbandstages gewählt.

Infolge der verminderten Nachfrage nach Steinkohlen mußte auf den Schächten bei Delitzsch i. G. die Arbeitszeit eingeschränkt werden. Die Hindereinnahmen der Bergleute wirken in der dortigen Gegend ungünstig auf das ganze Geschäftsleben ein.

Das 7jährige Mädchen des Gemeinbediensteten Kurz in Dehntz bei Wurzen goß beim Feueranzünden Petroleum auf das Brennmaterial. Dabei explodirte die Flasche. Die Kleidung fing Feuer und das Mädchen verbrannte. Nach zwei Stunden verschied es.

Einem Gutsbesitzer in Copitz gelang es, auf einem seiner Wiesengrundstücke in der Nähe der Wesenitz einen Wardenbau auszuheben, wobei ihm sechs Junge dieses gefährlichen Raubzuges in die Hände fielen. Einer der alten Warden wurde in einiger Entfernung beobachtet, konnte jedoch nicht unschädlich gemacht werden.

Glauchau. Der Bauunternehmer und Besitzer des Restaurants zur Post hier an der Chemnitzthalbahn, Ernst Knorr, ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Knorr war Unternehmer des Fahrpostverkehrs mit Personenbeförderung Glauchau-Markersdorf-Tauro-Burgstädt,

welcher seit Eröffnung der Chemnitzthalbahn eingestellt wurde. Diese finanzielle Schädigung mit einem körperlichen Leiden hat den Mann in den Tod getrieben.

Glauchau, 11. Juli. Die Kirchengemeinde ist in diesem Jahre auch in unserer Gegend eine allgemein schlechte. Das Höchstgebot für die Kirchengemeinde auf der Kämpf erreichte 3 Mark, während in früheren Jahren 400, ja sogar 500 Mark Pacht bezahlt worden sind.

Glauchau. Nachdem erst vor kurzem hier mehrere falsche Geldstücke angehalten wurden, ist jetzt abermals ein falsches Zweimarstück mit dem Bildniß König Alberts, dem Münzzeichen E und der Jahreszahl 1876 angehalten worden.

Ein Beispiel der Anhänglichkeit eines Hundes wird aus Zschopau berichtet. Der Einwohner W. verkaufte seinen schwarzen Schäferhund an einen Baumeister in Leipzig und verschickte das Thier mit der Bahn nach seinem Bestimmungsorte. Nach etwa drei Wochen traf der Hund, zwar ganz erschöpft, aber wohlbehalten, wieder bei seinem alten Herrn ein. Er war nach Ueberspringen einer hohen Mauer seinem neuen Herrn entlaufen und hatte den weiten, über hundert Kilometer langen Weg innerhalb drei Tagen zurückgefunden.

In Mülsen-St. Nikola stürzte während des Gottesdienstes in der Kirche der Kronleuchter herab. Zum Glück wurde Niemand verletzt.

Auf dem Braunkohlenwerke in Zwenkau wurden durch einen niehergehenden Bruch die beiden Schachtarbeiter Stodmann und Schulze verschüttet. Während der Letztere mit mehreren Verletzungen davonkam, wurde der Erstere todt zu Tage gebracht.

Das Schwurgericht Zwickau hat den 23 Jahre alten verheiratheten Handelsmann Hergott aus Ebersbrunn wegen Straßensraubens — er überfiel in einem Vororte einen Bergmann und raubte ihm 30 Mk. — zu fünfjährig Jahren Zuchthaus verurtheilt. In der Hauptverhandlung bei der Urtheilverkündung spielte Hergott den wilden Mann. Er fingirte Krämpfe, tobte, riß sich die Kleider vom Leibe u. s. w.

Zwickau, 12. Juli. Auf dem Schützenplatz in Aue wurde ein Deserteur des 5. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 94, der als Grabener eine Bude gemiethet hatte, verhaftet.

Zwickau, 10. Juli. Die auf der hiesigen Vogelwiese unter dem Verdacht, an dem Karlsbader Raubmord betheiligt zu sein, verhafteten Kristian sind aus der Haft wieder entlassen worden, nachdem sich ihre Schuldlosigkeit zweifellos herausgestellt hat.

Ramenz, 11. Januar. Dem gestern in der 4. Morgenstunde niedergegangenen, von wolkenbruchartigem Regen begleiteten Gewitter ist leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Durch den in Strömen fallenden Regen veranlaßt, bestieg der Hausbesitzer Guhr das Dach eines noch unvollendeten Neubaus, um gegen die eintretende Nässe Schutzmaßregeln zu treffen. Der Genannte ist bei diesem Vorhaben durch einen plötzlich niederfallenden grellen Blitzstrahl verunmündet worden und infolgedessen auf die Erde herabgestürzt. Leider ist dadurch kurze Zeit darauf sein Tod eingetreten.

Niedererunnersdorf. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierte vergangene Woche im Kreise von Kindern, Enkeln und Urenkeln der frühere Gutbesitzer und jetzige Privatier Karl August Eugicht und dessen Ehefrau Johanne Karoline geb. Gutmann. Das Jubelpaar erfreut sich voller Rüstigkeit und steht im Alter von 81 bez. 80 Jahren.

Thum i. G., 11. Juli. Das unvorsichtige Umgehen mit Petroleum hat abermals ein Opfer gefordert. Die 24 Jahre alte Ehefrau des Kutschers Martin von hier goß beim Feueranzünden Petroleum auf das Brennmaterial. Plötzlich schlug die Flamme zurück, die Petroleumkanne explodirte und das brennende Öl ergoß sich auf die Kleider der Frau. Die Unglückliche erlitt dadurch derartige Brandwunden, daß sie hoffnungslos darniederliegt.

Plauen. Durch einen Motorwagen der Linie Plauen-Blaulitz wurde am Donnerstag Nachmittag in der nahen Reichstraße in Dresden ein 4jähriges Mädchen, welches, mit einem anderen Kinde spielend, im Begriffe war, über die Bahn zu laufen, und, durch einen Zuruf Angehöriger zum Zurückgehen aufgefordert, einen Augenblick unschlüssig stehen blieb, gestoß und am Kopfe schwer verletzt. Dem Wagenführer ist keine Schuld beizumessen.

Plauen i. V., 13. Juli. Am Freitag Nachmittag scheuten an der Bahnhöhle Rehlthaler-Verbau unweit der Station Pausa die Pferde eines Holzwaagens; dieser fiel um und erdrückte den Geschirrführer Nau aus Mühltrösch. Am Freitag Nachmittag stürzte der Maurerpolier Ortmeier von dem Schullerschen Neubau in der Neundorfer Straße infolge eines Fehltritts drei Stock hoch herab und starb bald darauf.

Das Erdbeben, welches am 5. d. M. viele Städte Macedoniens in Schrecken setzte, machte sich auch in Leipzig bemerkbar und wurde von dem selbstregistrirenden Seismometer des geologischen Instituts auf das Genaueste aufgezeichnet. Gleiches war bereits mit denjenigen Erderschütterungen der Fall, welche am 11./12. April die Ufer des Baltisches in Sibirien heimsuchten, vor Allem aber mit dem gewaltigen Erdbeben, welches am 18./19. April in Guatemala verheerend auftrat und sich noch in der Hauptstadt Mexico mit schreckenerregender Heftigkeit äußerte.

Die von der Chemnitzer Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung wegen des räthselhaften Todes des Färbereiarbeiters Trinks in Auerswald bei Frankenberg hat ergeben, daß Trinks einem selbstverschuldeten Unglücksfalle zum Opfer gefallen ist. Trinks ist in der Nacht zum Donnerstag voriger Woche stark angetrunken nach Hause gekommen und dabei die Treppe herabgefallen. Er hat sich zwar wieder aufrichten und in seine Wohnung schleppen können, dort aber infolge Bewusstlosigkeit in Folge der erlittenen schweren Verletzungen eingetreten, die auch, nur von wenigen lichten Augenblicken unterbrochen, bis zu seinem Tode angehalten hat.

Okerwis. Am 9. d. M. Nachmittags wurde im Schönergrund unweit der Schönermühle der Steinbrecher und Ziegelträger Ernst Fischer aus Löbtau im Gehölz erhängt aufgefunden. Derselbe ist 31 Jahre alt und hinterläßt außer seiner Ehefrau noch 5 unermöglichte Kinder. In einem bei ihm vorgefundenen Notizbuch hat er den Ort und Datum, sowie einen sehr herzlichen Abschied an seine Familie eingeschrieben, woraus zu entnehmen ist, daß ihm das Scheiden nicht leicht gewesen ist.

Zittau. Ein Heimathsfest soll hier anlässlich der gegenwärtigen Ausstellung abgehalten werden. Hierzu ladet ein Sonderauschuß alle Zittauer und Zittauerinnen, die ihren Wohnsitz außerhalb ihrer Heimath haben, herzlich ein. Das Fest ist für den 23. und 24. August in Aussicht genommen.

Reichenbach, 11. Juli. Ein dreizehnjähriger Bürgersohn fand daheim das geladene Leßlein seines Vaters, mit dem er im Scherze und ahnungslos, daß es geladen, auf einen Stiefbruder zielte und schoß. Die Kugel drang dem Kleinen unterhalb des linken Auges in den Kopf und konnte bisher nicht entfernt werden.

Die bekannte rothe Jugführerlosche, das Erkennungszeichen des zugführenden Beamten bei den zur Personenbeförderung dienenden Zügen, soll künftig bei den Staatsbahnen durch einen rothen, breiten Lederrücken mit Schnalle und Signalpfeife, welcher gleich der bisherigen Tasche über Schulter und Brust getragen wird, ersetzt werden.

Wann für den Radfahrer die Zeit der Dunkelheit beginnt, diese Streiffrage ist vom Spandauer Schöffengericht in logischer Weise entschieden worden. Ein dortiger Bädermeister hatte ein polizeiliches Strafmandat erhalten, weil er am 23. April d. J. gegen 7^{1/2} Uhr Abends auf einem unerleuchteten Rade durch die Straßen der Stadt gefahren war. Hiergegen hatte er Einspruch erhoben. Im Gerichtstermin machte der Polizeibeamte geltend, daß für Radfahrer die Zeit der Dunkelheit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang zu rechnen sei. Das Gericht war anderer Ansicht. Es sprach den Bädermeister frei unter folgender Begründung: Es sei eine falsche Annahme des Beamten, daß für Radfahrer die Zeit der Dunkelheit mit Sonnenuntergang beginne. Am 23. April d. J. sei die Sonne um 9,9 Uhr untergegangen, demnach sei zu der Zeit, zu welcher der Angeklagte durch die Straßen radelte, noch Dämmerung gewesen.

Letzte Nachrichten.

London. Amtlich wird gemeldet, daß Lord Salisbury am Freitag von seinem Amte zurückgetreten ist. An seiner Stelle wurde der bisherige Erste Lord des Schatzes, Arthur J. Balfour, zum Ministerpräsidenten ernannt. Der neue Ministerpräsident ist 54 Jahre alt.

Belgrad. In der Nähe des Dorfes Kapfenwöfeld bei Pristina kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Albanesen und Serben. Die Albanesen überfielen mehrere Serben aus dem Hinterhalte, erschossen zwei derselben und verführmelteten sie. Auf den Kampfeslärm eilten die serbischen Bewohner des Dorfes herbei, worauf die Albanesen flüchteten.

Chicago. Die ausländigen Frachtverlader haben sich geweigert, die Arbeit aufzunehmen, so lange eine Einigung nicht erzielt ist. Die Eisenleute weigerten sich, Eis zu liefern, um die durch den Ausstand zurückgehaltenen Waaren vor dem Verderben zu schützen. Der Schaden, den die Kaufleute allein heute durch Verderben der Waaren erleiden, wenn eine Einigung nicht zustande kommt, wird auf 500000 Dollars geschätzt.

Eger, 13. Juli. Gegen Schönerer und die Al- deutschen fanden gestern Abend große Strahendemonstrationen statt unter den Rufen: „Los von Schönerer! Hinaus mit Schönerer!“ Der Abgeordnete Pro wurde durch einen Steinwurf erheblich an der Stirn verwundet.

Marktbericht.

Dresden, 11. Juli. (Produktenbörse.) Weizen, weißer 170-178 Mk., do. Posener — Mk., do. brauner 75-78 Ko. 170-176 Mk., do. neuer 75 bis 78 St., — — — Mk., russischer, roth. 172-177 Mk., amerik. Spring 173-176 Mk., do. Kaukas 175-178 Mk., do. weißer 175-178 Mk., Roggen, sächsischer 72-74 St. 154-158 Mk., sächs. neuer 72-74 St. — — — Mk., preuß. 73-76 St. — — — Mk., preuß. neuer — — — Mk., russischer 152-157 Mk. Gerste, sächs. — — — Mk., schles. u. pos. — — — Mk., böhm. u. mähr. — — — Mk., Futtergerste 138-150 Mk., Hafer, inländischer 172 bis 178 Mk., do. neuer — — — Mk., russischer — — — Mk., Mais, Cinquintine 130-135 Mk., rumänisch, alter — bis — — — Mk., do. neuer 122-127 Mk., russischer — bis — — — Mk., amerikanischer mixed — — — Mk., Saplata, gelb, — — — Mk. (Getreidepreise.) Auf dem Marke: Kartoffeln per 50 Kilo 2 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 70 Pf., Butter per Kilo 2 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf., Heu, per 50 Kilo altes 4 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk. 80 Pf., neues — — — Pf. bis — — — Pf., Stroh per Schock, 600 Kilo, 38 Mk. — Pf. bis 42 Mk. — Pf.

Meißen, 12. Juni. Butter 1 Kilo Mk. 2,00 bis Mk. 2,20, Ferkel (170) 1 St. von Mk. 10,00-19,00, Huhn, jung, 1 Stück Mk. 1,00-1,50, Huhn, alt, 1 Stück Mk. 1,80-2,20, Tauben 1 Paar Mk. 0,70 bis 1,00, Ente 1 Stück Mk. 3,00-3,50, Rebhuhn 1 Stück Mk. 0,00-0,00 Truthahn 1/2 No. Mk. 0,90, Ramingen 1 Stück Mk. 0,00 bis 0,00, Hase 1 Stück Mk. 0,00-0,00, Gans, jung, Mk. 3,50 bis 6,00.

Getreidepreise am 12. Juli:

	per 100 Kilogramm			
	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität	
	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.
Weizen	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—

Das Königsschiessen

der Priv. Schützen-Gesellschaft zu Wilsdruff

50jährigem Fahnen-Jubiläum und Preisschiessen

findet vom 20. bis mit 25. Juli 1902 statt,

wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch ganz ergebenst eingeladen wird. Für Volksbelustigungen aller Art ist auf dem Festplatz genügend Sorge getragen worden.

Fest-Programms mit Fest-Schleifen sind zum Preise von 50 Pfg. pro Stück im Hotel zum Adler und an der Kasse auf dem Festplatz zu haben. An dem Preisschießen können sich auch Nichtmitglieder der Gesellschaft beteiligen.

An die geehrte Bewohnererschaft Wilsdruffs aber richtet das unterzeichnete Direktorium die herzliche Bitte, durch Schmückung der Häuser und Straßen das Fest verschönern zu helfen.

Das Direktorium der Priv. Schützengesellschaft.

Zum Auflegen von Kräutern, Wurzeln, schwarzen Johannisbeeren etc. empfiehlt

alten reinen **Kornbranntwein**
Bruno Gerlach.

Neue Vollheringe, Malta-Kartoffeln, echten Weinessig, feinstes französ. Provenceröl, Maggi zum Würzen der Suppen empfiehlt
Kesselsdorf, P. Heinzmann.

Heidelbeeren und Pilze, täglich frisch, empfiehlt
Julius Lommatzsch.

Cigarren!

Für Wiederverkäufer und Private 100 Stück in Kistchen

4 Pfg.-Cig.	M. 2,60, 2,80, 3,00.
5 " "	3,20, 3,50, 3,80.
6 " "	4,00, 4,50, 4,80.
8 " "	5,20, 5,60, 6,00.
10 " "	6,50, 7,00, 7,50.

Verfandt nur gegen Nachnahme. Von 500 Stück an franko. Musterkistchen mit je 10 Stück v. 10 versch. Sorten 5 Mark.
B. Förster, Dresden-A. 10.
Gerolstr. 56.

Neuheiten! Neuheiten!

Papier-Servietten

mit Druck empfiehlt den Herren Gastwirthen in reicher Muster-Auswahl zu billigsten Preisen
Martin Berger's Buchdruckerei, Wilsdruff.

Humorvoll! Humorvoll!

Parkschänke Gassebaude.

Einzig schöner Aufenthalt, großartigste Fernsicht, hält sich Familien und Vereinen bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Bernhard Antz, Parkwirth.
Mittwochs: Selbstgeb. Käsekäulchen.



Milch-Kühe,

hochtragend und frischmelkend, schweren sowie leichten Schlages unter weitgehendster Garantie zu äußerst billigen Tagespreisen bei mir zum Verkauf.
Gainsberg, am Bahnhof. G. Kästner.
Fernspr. Amt Deuben 96.

Schöne Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör für 200 Mk. baldigst zu vermieten.
Sohestraße 134/9.

Kurbad Hartha.

Jeden Mittwoch

Kur-Konzert.

Nach dem Konzert feine Réunion.
Anfang des Konzertes präcis 5 Uhr.

Bedeutende Preis-Ermässigung!!

Herren-Anzüge

von 12-15, 16-22, 23-30 Mk. an.

Knaben-Anzüge

von 3-5, 6-8 Mk. an.

Einzelne Hosen, Jackets, Westen.

Grösste Auswahl

bei

B. Walther, Potschappel.

für Magenleidende.

Allen denen, die sich durch Ermütlung oder Überladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgeprochen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel der

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung armen Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Giftigkeit hervorrufenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen und Stuhlverstopfung Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Bluthochspannung in Leber, Niere und Fortaderstämien (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein hebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei allgemeiner Appetitlosigkeit, munter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam da. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Höfliche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies. Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Wilsdruff, Tharandt, Deuben, Potschappel, Kötzschenbroda, Possendorf, Rabenau, Radebeul, Cotta, Dresden u. s. w. in den Apotheken.

Auch verleiht die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frisco.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind Malaga-Wein 450,0 Weinsäure 100,0, Rohrzucker 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 420,0, Renna 6,00, Benzol, Anis, Helenenwurz, Englanwurz, Kalinauwurz a 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!

Wasche mit Luhn's

Eine Wohnung,

Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erst bei Gustav Zeller, Reihewirthe 263.

20000 Mark

gegen gute Hypothek auszuleihen. Abz. unter M. F. Erped. d. Bl.

Zwei Wohnungen, kleine und große, zu vermieten und sofort zu beziehen am Neumarkt 162.

Eine einzelne Person sucht bis 1. Oktober 1 Wohnung,

bestehend aus Wohn-, Schlafstube und etwas Zubehör. Off. unter A. H. i. d. Exp. d. Bl.



Corsetts

für Sommer von durchbrochenen Stoffen.

Gesundheits-Corsetts

Corsetts

von 100 Pfg. an,

Rockkleiber,

Leibchen für Kinder

empfehlen

Eduard Wehner.

Zum Einmachen von Früchten empfiehlt

hochfeine Rums,

Cognac's und Arac's

Bruno Gerlach.

Neue Kartoffeln,

Neue Voll-Heringe,

Neue saucere Gurken

empfehlen Julius Lommatzsch.

Die Niederlage unserer garantiert

reinen

Durkshoff'schen Getreidepreßhese

für Wilsdruff und Umgegend befindet

sich jetzt bei Herrn Ernst Schmidt,

Bäckermeister, Wilsdruff und bitten wir

Sie, bei Bedarf sich an denselben zu wenden.

Frische Waare trifft täglich ein.

Hochachtungsvoll

Dresdner

Presshese- und Kornspiritus-Fabrik,

sonst J. E. Bramsch.

Alles Weißnähen

wird angenommen. Frau verw. Pötzsch,

Dresdnerstr. 238.

Übernehme auch Kranken- und Wochen-

Pflege.

Fabrikraum

150 □ groß, für Tischler oder anderen Be-

trieb passend, sofort oder später zu vermieten.

Sohestraße 134/9.

Am Tage unserer Hochzeit

sind uns von lieben Verwandten,

Freunden, Nachbarn und Bekannten

durch sinnige Glückwünsche und

schöne und werthvolle Geschenke so

viele Beweise der Liebe und Achtung

dargebracht worden, daß wir uns

veranlaßt fühlen, Allen auch hier-

durch nochmals

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Kesselsdorf, 10. Juli 1902.

Richard Friebe u. Frau,

geb. Böschel.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 81.

Dienstag, den 15. Juli 1902.

Sachwucher.

Von Amtsrichter a. D. W. Mantey.

(Nachdruck verboten.)

Dem Zuge der Zeit folgend, hat das Bürgerliche Gesetzbuch sich den Schutz des wirtschaftlich Schwächeren gegen Mißbrauch der Ueberlegenheit des Stärkeren zur Aufgabe gemacht. Ist für den Fall der Nichterfüllung einer Verbindlichkeit eine übermäßig hohe Strafe vereinbart, oder hat ein Mäkler für seine Mitwirkung beim Zustandekommen eines Dienstvertrages sich übermäßigen Lohn ausbedungen, so kann der Schuldner den Richter zur Ermäßigung der Schuld auf einen angemessenen Betrag veranlassen. (§§ 343, 655.) Soll der Schuldner zu Folge einer Vertragsklausel bei Nichterfüllung seiner Pflichten seiner Vertragsrechte verlustig gehen, so ist damit dem Gläubiger eintretenden Falles nur ein Rücktrittsrecht mit gleichzeitigem Zwange zur Rückgewähr dem vom Schuldner erhaltenen Leistungen gegeben; der Schuldner hat diese Leistungen nicht etwa verwirkt. (§§ 360, 346 Satz 1.) Gleicher Fürsorge für ihn entspringt ferner die Ermäßigung der Verzugszinsen, der ohne Abrede über die Höhe des Zinsfußes vereinbarten Zinsen und das unverzichtbare Kündigungsrecht des Schuldners, wenn ein höherer Zinsfuß als 6 Prozent jährlich vereinbart ist. (§§ 246, 247.) Alle diese Vorschriften zu Gunsten des Schuldners dienen gleichzeitig der Bekämpfung des Wuchers; aber sie haben entweder nicht die Tragweite des § 138 Abs. 2 B. G. B., welcher lautet: „Nichtig ist ein Rechtsgeschäft, durch das Jemand unter Ausbeutung der Nothlage, des Leichtsinnes oder der Unerfahrenheit eines Anderen sich oder einem Dritten für eine Leistung Vermögensvorteile versprechen oder gewähren läßt, welche den Werth der Leistung übersteigen, daß den Umständen nach die Vermögensvorteile in auffälligem Mißverhältnisse zu der Leistung stehen.“

Damit ist die Nichtigkeit auch des nur einmal und gelegentlich vorgenommenen Wuchers ausgesprochen, ohne Unterschied, ob es sich um Kreditwucher, d. h. um wucherische Hingabe oder Stundung eines Darlehens zur Befriedigung eines Geldbedürfnisses handelt, oder um Sachwucher, d. h. um Bewucherung in irgend einer anderen Art, z. B. bei Abzahlungsgeheimnissen, Parzellierung und sonstigen Kauf- und Tauschgeschäften, bei Miete und Pacht, bei Ausbedingung des Rücktritts in ein Kontrahenzgeschäft, bei Ausbedingung eines übermäßigen Mäklerlohnes, bei Dienstverträgen mit außerordentlich herabgedrückten oder von dem Dienstleistenden übertrieben hochgeschraubten Löhnen u. s. w.

Die neue Vorschrift bildet den Höhepunkt der seit 20 Jahren gegen den Wucher ankämpfenden Gesetzgebung. Während 1880 nur der Kreditwucher, 1893 auch der gewerbs- und gewohnheitsmäßige Sachwucher für nichtig und strafbar erklärt wurde, ist jetzt jedes wucherische Rechtsgeschäft nichtig, ohne Rücksicht darauf, ob der Gläubiger es nur gelegentlich und vereinzelt oder innerhalb seiner auf den fortgesetzten Betrieb derartiger Geschäfte gerichteten Thätigkeit vorgenommen hat. Civilrechtlich — nicht auch strafrechtlich — steht jetzt der Sachwucher dem Kreditwucher gleich als unlagbares, den bewucherten Schuldner nie verbindendes Rechtsgeschäft.

Mag es sich um Wucher der einen oder der anderen Art handeln, so ist der Wucherer zur Herausgabe dessen verpflichtet, was er auf Grund des wucherischen Rechtsgeschäfts empfangen hat, nebst Zinsen von da ab, und zwar auch dann, wenn er nicht mehr bereichert ist. (§§ 817 Satz 1, 819 Abs. 2, 818 Abs. 4, 288.) War nicht er, sondern ein Dritter der Empfänger der Bereicherung — Beispiel: Jemand läßt sich für Hingabe eines Darlehens nicht nur wucherische Zinsen, sondern auch unentgeltliche Aufnahme seines erwachsenen Sohnes in den Pandautenthalt des Schuldners zur Sommerreise versprechen —, so ist der Dritte (hier der Sohn) von dem Zeitpunkt an, in welchem er Kenntniß davon erhält, daß das Geschäft ein wucherisches ist, zur Herausgabe des Erlangten oder dessen Wertes nebst Zinsen verpflichtet. (§§ 819, 818 Abs. 4, 822.) Dieser Bereicherungsanspruch verjährt erst in 30 Jahren. (§ 195.)

Der Wucherer ist ferner dem Bewucherten nach den Grundregeln über unerlaubte Handlungen zum Schadenersatz verpflichtet. (§§ 826, 823 Abs. 2.) Das Gleiche gilt von demjenigen Dritten, der in Kenntniß der Sachlage oder in fahrlässiger Unkenntniß derselben die aus dem wucherischen Geschäft erwachsenen Vorteile erwirbt und entweder weiter veräußert oder selbst geltend macht. Der Anspruch auf Schadenersatz verjährt regelmäßig in 3 Jahren von dem Zeitpunkt ab, in welchem der Bewucherte von dem Schaden und der Person des Erschuldigten Kenntniß erlangt. (§ 862 Abs. 1.)

Ist das einen Sachwucher enthaltende Rechtsverhältnis vor dem 1. Januar 1900 entstanden, so muß man unterscheiden, ob es einer Kette solcher Geschäfte eines gewerbs- oder gewohnheitsmäßigen Wucherers angehört (dann war es schon damals nichtig), oder nicht. Letzterer Falles kann der Bewucherte zwar die bereits vor dem 1. Januar 1900 gemachten Leistungen nicht zurückverlangen, der Wucherer kann aber nach dem gedachten Zeitpunkte nicht mehr den Arm des Gerichtsvollziehers zur Erreichung weiterer Vorteile aus dem vom B. G. B. für unsittlich erachteten Rechtsverhältnis für sich in Anspruch nehmen.

Mit der neuen Wuchervorschrift hat der Gesetzgeber des B. G. B. eine Wohlthat für die besitzlosen, sozial tiefer stehenden Klassen beabsichtigt. Der Kreditwucher tritt an diese letzteren heran; denn die ärmeren Bevölkerungsschichten können eben wegen ihrer Dürftigkeit regelmäßig das zum Abschluß von Kreditverträgen notwendige Vertrauen nicht ein. Um so häufiger verfallen sie dem Sachwucher in Gestalt von Abzahlungsgeheimnissen, Miete- und Pachtverträgen, Lohndruck, Provisionen für Engagementsvermittlungen u. d. Vortheil, den ein durch Sachwucher Geschädigter durch das B. G. B. erlangt, liegt nun vornehmlich in der Erleichterung der Beweisführung: es genügt jetzt, wenn er beweist, daß das ihn drückende Geschäft wucherisch ist, er braucht nicht darüber hinaus den Nachweis zu führen, daß der Gläubiger gewerbs- oder gewohnheitsmäßig wuchert. Das ist wichtig. Wer z. B. von einem Möbeldiebstahl die Aussteuer für seine Tochter auf Abzahlung entnimmt und sich dabei durch die Höhe des Kaufpreises bewuchert glaubt, kann die Nichtigkeit des Geschäfts schon allein auf Grund der die wucherische Vereinerung ausweisenden Vertragsurkunde geltend machen, ohne erst Zeugen suchen zu müssen,

die durch ein gleiches Gebahren des Verkäufers geschädigt sind; er kann ferner von dem Zeugniß der Angestellten des Verkäufers absehen, die häufig in Verwandtschaft oder besonderer Abhängigkeit zu diesem stehen.

Aber der Schuldner denke nur ja nicht, an der Hand des B. G. B. sich jeder ihn drückend gewordenen Verbindlichkeit als „wucherisch“ entledigen und jeden unbequemen Gläubiger leichtthin als „Wucherer“ an den Pranger stellen oder durch Drohung mit einer solchen Brandmarke zur Abschließung eines Vergleiches zwingen zu können. Die neue Vorschrift will allerdings eine Wohlthat für den wirklich bewucherten Schuldner, ganz gewiß aber nicht eine Plage für den reellen Gläubiger sein.

Nicht jeder den Umständen nach zu der Gegenleistung in auffälligem Mißverhältnis stehende, dem Gläubiger versprochene oder gewährte Vermögensvorteil ist wucherisch, sondern nur derjenige, welcher durch eine Ausbeutung der Nothlage oder des Leichtsinnes oder der Unerfahrenheit des Schuldners erzielt ist. Zur Ausbeutung gehört aber, daß dem Gläubiger beim Vertragsabschluß die Nothlage u. des Schuldners bekannt war oder bekannt sein mußte. Zum Wucher gehört ferner, daß das Mißverhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung den Umständen nach ein auffälliges war. Daß Jemand, der auf längeren Kredit kauft, erheblich mehr bezahlt muß als der baar Einlaufende, wird in sehr vielen Fällen gar nicht auffällig sein. Der Verkäufer schlägt beim Kreditkauf einmal den Zinsgewinn auf, den er durch Nutzung des beim Baarkauf sofort ihm zufließenden Kapitals erzielen könnte; er berechnet ferner eine Risikoprämie mit Rücksicht auf den ihm von dem Schuldner drohenden Kapitalverlust. Das ist nur wirtschaftlich und gar nicht gegen die guten Sitten. Wie hoch diese Prämie und der Zuschlag für Zeitverlust sein darf, wird sich ganz nach Lage des einzelnen Falles zu richten haben. — Wer ferner wegen einer Operation, die auch sein Hausarzt vornehmen könnte, einen berühmten Chirurgen bemüht, oder wer, um einen Künstler von Weltruf singen zu hören, das Vierfache der sonst üblichen Platzmiete im Theater bezahlt, wird schwerlich mit Erfolg zu dem Wuchersparagaphen des B. G. B. greifen, auch wenn der große Chirurgen in diesem Falle gerade kein Meisterstück leistete oder der berühmte Sänger nicht seinen guten Tag hatte.

Verfucht wird die Anwendung des § 138 Abs. 2 B. G. B. sicher sehr häufig werden, und es ist sehr wohl möglich, daß bei seiner allzu strengen Anwendung durch die Gerichtspraxis der Vermögenslose des Kreditüberschusses verlustig geht. Es ist wohl zu beachten, daß die Anregung zur Schaffung der neuen Wuchervorschrift durchaus nicht von den seitens der verbündeten Regierungen eingesetzten Vorkommissionen für Schaffung eines B. G. B. ausgegangen ist, sondern daß die Regierungen dem Werthe einer so zweischneidigen Bestimmung etwas mißtrauisch gegenübergestanden haben.

Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Die „Sommerfeste“ ist nun da, von der schon viel gesprochen, doch von der „Sille“ merke man noch nichts in diesen Wochen. Und sollt' das liebe Publikum den Reaktor bedauern, weil er nicht müßig zur Sommerzeit auf etwas Neues lauern, dann ist das liebe Publikum nur sehr falsch unterrichtet,

schien nicht zu der Truppe zu gehören. Obwohl ihre Kleidung jener der beiden Weiber vollkommen gleich, war doch ihr Gesichtszug ein anderer, er besah nicht den orientalischen Typus. Wie kamen diese beiden, offenbar Mutter und Tochter, in diese Gesellschaft? Diese Frage kam mir nicht aus dem Sinn, und ich beschloß, den Versuch zu machen, eine Lösung dafür zu finden.

Der Frau war es nicht entgangen, daß ich mich für sie interessierte, denn zuweilen traf mich ein Blick, der mich aufzumuntern schien. Eine Art Zeit diente ihr und dem Mädchen zum Nachtquartier. Ich vermochte kein Auge zu schließen, erwartungsvooll lauschte ich, denn daß mir die Unbekannte eine Mittheilung zu machen haben werde, glaubte ich bestimmt.

„Ich hatte mich nicht getäuscht; als alles im tiefsten Schlafe lag, fühlte ich plötzlich meine Schulter berührt. „Befreien Sie mich und mein Kind.“ flüsterte sie mir zu und wie ein Schatten war sie wieder verschwunden.“

Sie können sich denken, daß ich an Schlaf nicht mehr dachte, ich beschloß, ihr Retter zu werden. Aber das war rascher gedacht, als ausgeführt; die Zigeuner hielten die beiden Frauen wider ihren Willen zurück und würden sicher ihre Entfernung mit Gewalt zu verhindern suchen, als einzelner Mann aber und trotz meines Revolvers war ich der Bande natürlich nicht gewachsen. Eine Menge Pläne entwarf ich und ließ sie als unausführbar wieder fallen, ich erwog alle Möglichkeiten, es fand sich aber keine, die zum Ziele geführt haben würde. Der Morgen graute bereits und ich war noch immer rathlos.

„Möglich vernahm ich fernen Hufschlag, der näher und näher kam. Ich hatte dafür gesorgt, daß das Feuer nicht ausgegangen war, und der Schein desselben hatte die Nahenden wahrscheinlich ebenso angelockt wie mich. Als die Pferde so dicht am Lagerplatz waren, daß man in der Dämmerung ihre Gestalten und die der Reiter unterscheiden konnte, erwachten auch der alte Zigeuner und sein jüngerer Genosse.

Selene.

Roman von Moritz Lillie.

Nachdruck verboten.

Stundenweit war ich vom Gehöfte entfernt. Meilenweit war ich von menschlichen Wohnungen entfernt.

Es war unmöglich, mich und das Pferd in Sicherheit zu bringen, bevor das Gewitter zum Ausbruch gelangte. Dennoch sprengte ich auf der Seite vorwärts. Mein Pferd war sehr unruhig, bei jedem heftigen Wettersturz prallte es entsetzt zur Seite, und ich selbst sehnte mich nach einem Unterkommen, um wenigstens einigermaßen geschützt zu sein.“

„Da — als ich bereits völlig durchnäßt war, entdeckte ich eine jener kunstlosen Hütten, wie sie dort in der Steppe die Hirten aus Feldsteinen und Erde herzurichten pflegen. Diese Erdlöcher sind zum Schutze gegen Sonnenbrand und Unwetter hergerichtet, der Eingang ist so klein, daß man nur auf allen Vieren kriechend in dieselben gelangen kann und auch im Innern kann man nur auf dem Boden sitzend zubringen, da es zu niedrig ist, um eine andere Stellung einnehmen zu können. Kaum war ich geborgen, als das Wetter mit furchtbarer Gewalt losbrach. Blitz auf Blitz zudte durch die Finsternis, und warf grelle Lichter auf die über Heide. Hätte ich ohne Schutz im Freien zubringen müssen, ich glaube sicher, ich wäre erschlagen worden. — Aber ich erzähle Ihnen da Dinge, die Sie wahrscheinlich gar nicht interessieren,“ unterbrach sich Maloresta selbst, indem er seine kleinen Augen forschend auf dem Hauptmann ruhen ließ.

„Gewiß interessiert mich das, schon um des für uns Fremdartigen der landschaftlichen Scenerie willen, deren Dürreheit zu dem Ausbruch der Natur vortrefflich paßt.“ fiel einer rasch ein. „Ich bitte sehr, Ihre Geschichte weiter zu erzählen, ich bin auf die Weiterentwicklung gespannt!“

„Nun, leben Sie, mein junger Freund,“ — nahm der Bajar den Boden seiner Erzählung wieder auf. „wie alles im

Leben, so ging auch dieses Unwetter vorüber, aber als ich aus meinem Dachsbau hervortrad, und mich nach meinem Gaul umsieh, war derselbe fort, Gott weiß wohin. Was sollte ich thun? Mit durchnässten Kleidern konnte ich nicht in dem feuchten Erdloche übernachten, also vorwärts, aufs Geratewohl nach der Richtung zu, in welcher das Gehöft liegen mußte.“

„Es war inzwischen Abend geworden, der Himmel noch dicht bewölkt. Ich wanderte; irgendwo, so sagte ich mir, mußte doch eine menschliche Wohnung anzutreffen sein, und sollte ich auch stundenweit gehen müssen.“

„Aber vielleicht zwei bis drei Stunden war ich bereits marschirt, ohne das geringste Anzeichen von der Nähe menschlicher Gehäufte entdecken zu können. Der anstrengende Weg hatte mich ermüdet und ich begann mich mit dem Gedanken vertraut zu machen, unter freiem Himmel mein Lager aufzuschlagen zu müssen.“

„Ich war fast nicht mehr im Stande, weiter diesen Weg zu gehen, denn jeden Augenblick konnte ich in der Dunkelheit straucheln und hinstürzen. Eben schickte ich mich an, mich auf den Boden zur Nachtruhe niederzulassen, als ich zu meiner Freude in der Ferne ein Licht schimmern sah. Dort mußten also Menschen sein, und diese mußte ich noch erreichen, sollte ich noch so sehr zu kämpfen haben. Als ich näher kam bemerkte ich, daß es kein Haus war, sondern daß es ein offenes, auf der Erde angezündetes Feuer sein mußte. Nun wußte ich auch, daß es Zigeuner seien, die hier sehr häufig anzutreffen sind. Ich hatte aber oft schon mit Zigeunern verkehrt, um zu wissen, wie ich mich diesen Leuten gegenüber zu verhalten habe; daher nahm ich ohne Umstände an ihrem Lagerfeuer Platz und erzählte ihnen, auf welche Weise ich hierher gekommen sei.“

„Ich hatte jetzt Gelegenheit, die Gesellschaft zu mustern. Es waren drei Frauen, ein etwa fünfzehnjähriges Mädchen und zwei Männer. Die Männer boten nichts Auffällendes; es waren Zigeuner, wie ich sie schon zu Dutzenden gesehen hatte. Weir interessanter schienen mir die Frauen; das junge Mädchen

Den Redakteur drängt's nie dazu, daß er sich „Enten“ dichtet.
Der Zeitungsdirektor — glaubt es mit, Ihr Herren und Ihr Damen.
Der kennt die „Saugartigkeit“ des Sonntags nur noch Namen.
Der „Häufigkeit“ Rechnung“ wird's niemals an Stoff gebrechen,
Solange bei Gewandeln ist gebührendlich oft zu werden.
Nur „Lieber“ ist das Leben“ sagt ein Schriftsteller, „Geld ist Schweigen“:
Nach bei der „Wortwahl“ bedarf die dies sich meistens zeigen.
Geht Walderie und dann von Los? — Wer noch spricht, wer kann's sagen?
Doch vielen Deutschen liegt schon jetzt die „Rederei“ im Magen!
An „Stoff“ geht es noch sonst genug, wofür besteht Jnr'esse,
Jammal noch immer zum Diktat verschied'ne Danksprosse.
Es haben in der Reichshauptstadt der Sanden und Gewissen
Die Dummheit, deren 's gibt genug, begaunert unbedrossen.
Und Erzer, bei der Wetzger Paul, wie Genpfi, sein Herr Kollege,
Die brachten manche Täuschung für den Aufsichtsrath zu wege.
Die Folgen des Unglücks Betrugs genöthigt nur langsam weichen.
Sie werden sich noch hier, noch da, bald mehr, bald minder zeigen.
Es zählt fürwahrlich in Berlin nicht zu den Seitenheuten,
Doch es geht stillhändig Empfang für hochgehaltene Seiten.
Wer mancher Kaiser, König, Prinz von groß und kleinen Meiden,
Kommt sich dabei mit seiner Suite den Schanzstücken zeigen.
Doch jüngstens kam ein „König“ hin, ein König ohne Krone,
Und doch in dessen Königthum fürwahrlich gar nicht ohne.
Sodas' Bulgarien's Feindmannd Verzicht auf Königs-Ehre
Gern lästete, wenn er dafür der „König Wozgan“ wäre.
Der „König Wozgan“! Wo ist's Reich, das dieser Mann erjert?
Halt absoal dort, alldas kein Geld als Vornachd dominant!
Und weil vor vielen Heide sich oft große Mühen bilden,
Führt man vor der Amerika-Debatte etwas Bedrücken!
In England, das plängt auch bedrückt, ist dies Geßlich geschwunden,
Der König scheint, zwar langsam, doch beständig zu gehenden.
Und daß der Halbhart Chamberlain mit seinem Kopf die Scheiben
Des Wagners brach, in dem er sehr, wird ohne Folgen bleiben.
Wer Radestücke — Pfaster wird den Schaden bald beheben;
Nur schab' ist's, daß man Pfaster nicht auf seinen Mund kann legen!
Die deutschen Generale klau'n mit diesem Engländschpriet
Nicht kankurren, doch es recht auch so schon!

Schreibelmayer.

Die Kreuzotter und ihr Biß.

Beim Besuch der Wälder und der Rast auf Wiesen und trockenem Gestein ist die Gefahr, welche das Auftreten der Kreuzotter in sich birgt, nicht außer Acht zu lassen. In Gegenden, wo es erfahrungsgemäß Kreuzottern giebt, sollte Niemand (besonders auch bei der Generte) bar fuß gehen. Alle, die häufig in Gegenden im Freien arbeiten, welche reich an Kreuzottern sind, oder Inspektoren, die das Heumachen auf den Wiesen beaufsichtigen, sollten ein kleines Taillenbesteck bei sich tragen, das folgende Gegenstände enthält: 1. einen Schröpfkopf, 2. eine verschraubbare, kleine Spirituslampe, 3. eine kleine, auch auf den Schnittstellen haarscharfe Lanzette, 4. eine festgerollte, schmale Leinenbinde. In einer Feldflasche führe man außerdem kräftigen Alkohol mit. Wird ein Mensch von einer Kreuzotter gebissen, so sucht man sofort die Bißstelle, rasirt sie mit der Lanzettenspitze und setzt dann den auf der Spirituslampe schnell lufteer gemachten Schröpfkopf auf die Wunde. Je schneller dies geschieht, desto wahrscheinlicher bleibt der Biß ohne ernste Folgen; denn der Schröpfkopf saugt das Gift aus der Bißwunde. Unmittelbar nach dem Biß wird die Stelle, wenn sie sich an den Extremitäten befindet, recht scharf abgebunden, damit sich etwa in der Wunde verbleibendes Gift nicht dem allgemeinen Blutstrom mittheilt. Außerdem erhält der von einer Kreuzotter Gebissene sofort so viel Alkohol eingeatmet, wie er nur hinunter zu schlucken vermag. Es ist das für das sonstige Befinden des Verletzten ganz ohne Gefahr, da wunderbarerweise Menschen, die von Schlangen gebissen sind, niemals durch Alkohol bestraft werden. Hat man so die erste Hilfe baldmöglichst geleistet, so führe man den Patienten einem Arzt zu und man darf dann die ziemlich sichere Hoffnung hegen, daß böse Folgen ausgeschlossen bleiben. Vor dem Auslaufen der Bißwunden durch andere Menschen warnen wir. Im Falle der Noth kann man auch jedes kleine Schnapsglas nach Erweiterung der Bißstelle als Schröpfkopf verwenden. Besonders gefährlich ist die Rast in einem schlangenreichen Revier. Ein Hinlegen an Heuhaufen, Holz- oder Reisig- und Steinhäufen sollte immer unterbleiben, wenn man nicht mindestens vorher mit dem Fuß kräftig dagegen gestochen hat. Ebenso ist dem Schlafen auf Moosbänken oder Laub abzurathen, da die Schlangen durch die Körperwärme an die Oberfläche gelockt werden und dann bei einer im Schlaf gemachten Bewegung leicht

Selene.

Roman von Moritz Lili.

26 Nachdruck verboten.

Auch die Frauen steckten ihre Köpfe hervor, um zu sehen, was es gäbe. Es waren Leute vom Gute, ausgelandt, mich zu suchen, zwei Knechte, die ein drittes, für mich bestimmtes Pferd führten. Als ich nach dem Unwetter des vergangenen Abends nicht zurückkehrte, wohl aber mein Pferd mit zerrissenem Jügel in vollem Jauch im Gehöft eintraf, da vermuthete man, daß mir ein Unglück zugefallen sei, und die Leute wurden beauftragt, mich zu suchen. Da man ungefähre die Richtung konnte, welche ich eingeschlagen hatte, so folgten die Knechte meiner Spur und fanden mich zuletzt im Jägerlager.

Wie ein Blitz schoß mir der Gedanke durch den Kopf, mit Hilfe der beiden handfesten Leute die Frau und ihre Tochter zu entführen. Ich hielt es für zwecklos, mich in lange Unterhandlungen mit den Jägern einzulassen, denn entweder stellten sie unerfüllbare Forderungen, oder sie waren eines schönen Morgens mit Kind und Regel verschwunden, und wir hatten das Nachsehen. Freilich mußten wir uns auf Widerstand gefaßt machen, denn die Fremdlinge waren ebenfalls gut bewaffnet, aber ich hoffte, mein Revolver würde ihnen Respect einflößen. In Eile theilte ich meinen Leuten den Plan mit. Der Frau küßte ich zu, sich bereit zu halten.

Nach etwa einständiger Rast machte ich zum Aufbruch; ich gab dem alten Jäger eine reichliche Entschädigung und wir ritten im Schritt an der Spitze der Frau und ihrer Tochter vorüber. Beide hielten vor derselben, — ein Moment und ich hatte dieselbe vor mir aufs Pferd gehoben, einer meiner Begleiter schwang das Mädchen zu sich herauf und fort hinaus im gestrecktem Galopp. Wohl hörten wir das Geschrei der Jäger hinter uns, die vor Ueberrückung offenbar nicht wußten, was sie thun sollten, auch eine Hirtenflügel pfliff dicht an meinem Ohre vorüber, aber weiter unternahmen sie nichts.

beissen. Das Schlimme ist hierbei, daß man beim Erwachen die Kreuzotter oft kaum noch sieht und daß man gar nicht weiß, was geschehen ist. Merkt man dann den Miasma, so kommt Hilfe unter Umständen zu spät. In der Nacht oder bei kühlem Wetter ist man ziemlich sicher vor den Kreuzottern, da diese ekelhaften Reptile die Wärme überaus lieben und tief in ihren Löchern stecken. Trotzdem ist auch hier Vorsicht geboten. Glücklicherweise giebt es ein sehr einfaches Mittel, sich dieser drohenden Gefahr zu entziehen, indem man für wenige Pfennige gewöhnlichen, möglichst trockenen Schnupftabak in das Loch oder um den erwählten Anstich streut. Man ist dadurch fast ganz gesichert, denn die Schlangen kriechen niemals über Tabak, falls sie nicht mit Gewalt darüber geschleudert werden.

Vermischtes.

* Pariser Leben. Das weltberühmte Eisenpind der Frau Humbert ist nun für 1670 Fr. versteigert worden. Der Käufer, ein Möbelhändler, wird es für Geld zeigen. Das Ding ist jedenfalls eine Art Zauberkasten, da die Welt 20 Jahre lang glaubte, es enthalte 100 Millionen und diesen Glauben durch Darlehen etwa eben so vieler Millionen bekräftigte. Der Käufer hat jedoch eine Enttäuschung erlitten. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß Dank dem bei der gerichtlichen Eröffnung geböhrten Loch fast aller Hammerschlag zwischen den beiden Wänden herausbeunommen war. Der Hammerschlag, der die Unverbrennbarkeit des Spindes sichern soll, gilt nämlich als Glückbringer, wenn er aus einem Geldpind stammt. Der Hauptinhalt des Spindes, ein durchlöcherter Sou (4 Pfennig werthe Kupfermünze) war schon am Tage der gerichtlichen Eröffnung spurlos verschwunden. Eine solche Münze gilt als besonders glückbringend, was sich auch bei der Humbert bewährte. Denn nur dem durchlöcheren Sou kann Frau Humbert es verdanken, daß sie zwanzig Jahre lang die ganze Welt, gelehrte Juristen, geriebene Geldleute betrogen hat und sich zuletzt selbst in Sicherheit bringen konnte.

* Bantscherei in Paris. Trotz der guten Weinjahre hat die Weinpantscherei nicht aufgehört. Im Pariser nördlichen Laboratorium wurden im Juni von 766 untersuchten Proben nur 115 gut, dagegen 162 schlecht und 489 mittelmäßig befunden, d. h. sie waren nicht mit schädlichen Stoffen gefälscht. Dabei ist der Preis, den die Winger fordern, auf 15, ja 10 und 5 Gls. pro Liter herabgegangen. Bei der Milch steht es nicht besser: auf 404 Proben 248 mittelmäßig, 58 schlecht, 98 gut; beim Apfelwein 20 schlecht, 7 gut; bei der Schokolade 19 gute auf 46 Proben. So im übrigen. Die Angaben über Bier fehlen in den Blättern, wohl weil sie zu günstig für die deutschen Biere sind.

* Besorgnisse um den „Fram“ und seine Leute. Man schreibt dem „Berl. Tagebl.“ aus Christiania: „Voll vier Jahre sind dieser Tage vergangen, seitdem der „Fram“ mit seinem wackeren Kapitän Otto Sverdrup und den übrigen Theilnehmern der Expedition nach Nivervillebrüggen nördlich über's Meer nach Grönland auszog! Auf drei Jahre war die Expedition berechnet, heute noch ist sie nicht heimgekehrt, und man nährt bezweifelnd — wenn das Schiff auch für fünf volle Jahre reichlich ausgerüstet ist — nicht geringe Besorgnisse. Die letzte Nachricht von der Expedition erhielt man im Sommer 1899 durch den „Winward“. Am 18. August jenes Jahres sah man den „Fram“ zuletzt von Pearps Expeditionschiff „Diana“ aus ein wenig nördlich vom Fokke-Fjord. Die Verhältnisse waren außergewöhnlich widrig, und man schloß daraus, Sverdrup würde genöthigt sein, bald darauf die Lieberwinterung in Pandora Harbour zu bewerkstelligen. Vestfältig ward diese Annahme durch einen hierher gelangten Brief eines Theilnehmers an der Expedition, des schwedischen Botanikers Simon. So weit war die Reise gut von Statten gegangen, wenn auch mit dem „Winward“ eine Trauerbotschaft die Heimath erreichte: der beliebte Schiffarzt Dr. Svendsen war im Sommer 1899 verstorben. Im übrigen aber waren die Teilnehmer der Expedition derzeit voll guter Hoffnung. Der ursprüngliche Zweck der

Expedition war die wissenschaftliche geographische Erforschung des nördlichen Theiles der grönländischen Westküste; doch erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß Sverdrup, vielleicht durch die Verhältnisse gezwungen, später andere und weitergehendere Ziele sich vornahm. Was die Bevölkerung in der Heimath, deren Interessen mit dem Schicksal der „Fram“ so eng verknüpft sind, noch mit Zuversicht auf die ausbleibende Expedition blicken läßt, ist außer der vorzüglichen und reichlichen Ausrüstung der „Fram“-Fahrer vor allen Dingen ein unerschütterlicher Glaube an die tüchtige und unbezagte Leitung, die in den Händen des erprobten Otto Sverdrup liegt. Wenn wirklich der „Fram“ selber nicht zurückkehren sollte, so darf man Nachrichten über die Expedition durch das Fangschiff „Kolibri“ des Dänen Henry Gte entgegensehen, das die Provianddepots der Sverdrupschen Expedition unteruchen will und voraussichtlich nach etwa 1½ Jahren heimkehrt.

Für die Verzüglichkeit der von der Chemiker-Firma Gütther & Hausner hergestellten „Eisenbeinseife“ spricht wohl am deutlichsten der Umstand, daß die seit 40 Jahren bestehende Fabrik vor kurzem die 100000. Riste Eisenbeinseife versendet hat. Diese von der genannten Firma seit 11 Jahren verfertigte Seife bietet den Hausfrauen so wesentliche Vortheile, daß es begreiflich erscheint, wenn sich dieses Jabrblatt in allen Theilen des deutschen Reiches großer Beachtung erfreut.

Gewerbliches Schuhwesen. Auslandspatente. Aufklärung vom Patentanwalt Sad, Leipzig. — Auslandspatente sind bei guten Erfindungen werthvoll, jedoch mit nicht unerheblichen Geldkosten verknüpft. Um nun unnütze Ausgaben zu sparen, ist es rathsam, zunächst den Entscheid des deutschen Patentamtes bezgl. der Patentfähigkeit abzuwarten und während dieser Periode Verträge über den Recht der Erfindung anzustellen. Erweist sich die Erfindung als patentfähig, so kann die patentrechtliche Verfertigung nach um einige Monate zurückgehalten und während dieser Zeit die Auslandspatente nachgekauft werden.

Schlachtviehpreise auf dem Viehmarkte zu Dresden am 10. Juli 1902.

Ehrgattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Schuh-	Schlacht-
Ochsen:		
1a. vollfleischige, ausgewasene, höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren	35—38	62—68
1b. Oeserrichter desgleichen	35—39	62—70
2. junge fleischige, nicht ausgewasene — ältere ausgew.	31—34	58—61
3. mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere	27—30	53—57
4. gering gemästete jeden Alters	24—29	49—52
Kälber und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewasene Kälber höchsten Schlachtwerthes	32—35	50—62
2. vollfleischige, ausgewasene Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	29—31	56—68
3. ältere ausgewasene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	26—28	52—55
4. mäßig gemästete Kühe und Kalben	23—25	49—52
5. gering gemästete Kühe und Kalben	—	45—48
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	34—37	60—64
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere	30—32	54—58
3. gering gemästete	27—29	51—63
Kälber:		
1. feinste Mast- Vollmilchmahl- und beste Saugkälber	42—46	64—69
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	38—41	60—63
3. geringe Saugkälber	34—37	55—59
4. ältere gering gemästete (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	35—38	65—68
2. jüngere Mastlamm	—	62—64
3. ältere Mastlamm	—	—
4. mäßig gemästete Hammel und Schafe (Wetzschafe)	—	56—60
Schweine:		
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren	46—47	58—59
1. b) Spöckschweine	48—49	60—61
2. fleischige	44—45	56—57
3. gering entwöhnte, sowie Sauen und Eber	41—43	53—55
4. Ausländische	—	—
Zusammen 2750 Thiere.		
Wichtigste Angabe: Bei Kalbern und Schweinen langsam.		

Musik lockte überall zahlreiches Publikum herbei. Als aber letztere eines Tages erklärte, sie sei des unregelmäßigen Lebens überdrüssig, und werde ihre Gefährten verlassen, um sich einen andern Erwerb zu suchen, da stieß sie auf beständigen Widerstand und die Jäger, welche recht wohl wußten, daß sie einen Hauptangelpunkt der Zuhörer bildete, drangen energisch darauf, daß sie bei ihnen bleibe. Von Stunde an wurde sie bewacht, damit sie nicht heimlich entfliehen könne, obwohl man ihr sonst mit aller Achtung begegnete.

Volle drei Jahre hatte sie hier ausgehalten. Ihr Mann war schon wenige Monate nach ihrer heimlichen Entfernung gestorben und sie war daher wieder völlig frei. Da folgte es der Zufall, daß ich ihr Befreier wurde; die auf diese Weise angeknüpfte Bekanntschaft wurde festgesetzt, da ich sehr oft in Gesellschaft nach Jassy kam und — daß ich es kurz mache, nach zwei Jahren war Natalie die Tochter der Dame, meine Frau.

Der Bojar hatte geendet und schaute in Gedanken vor sich hin. Auch der Offizier schwieg; die Erzählung seines Gastes hatte auch in ihm seltsame Gefühle geweckt.

15.

Möglichst erhob sich der Bojar; es war, als werde er sich jetzt bewußt, daß er doch eigentlich zu einem andern Zwecke gekommen sei, als dem jungen Offizier die Geschichte seiner Heirat zu erzählen.

„Eine Frage, lieber Anthonius,“ begann er, „Sie haben Differenzen mit meinem Schwiegersohn?“

Jener schaute überrascht auf. „Ich kann nicht leugnen, daß das frühere freundschaftliche Verhältniß getrübt, daß eine tiefe Mißstimmung eingetreten ist.“

„Was ist die Ursache davon?“

Der Hauptmann zuckte die Achseln. Es war ihm peinlich, diese Frage zu beantworten.

Zun